

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Restamteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Nachnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft morgen zu kurzem Aufenthalt in seiner Besitzung Cadinen an der Ostsee ein.

Die am 22. November beginnende Session des Reichstags ist, wie bekannt, die letzte vor den Neuwahlen, da diese voraussichtlich im Herbst 1911 stattfinden werden, obwohl die Legislaturperiode bis zum 26. Januar 1912 läuft.

Beschäftigung schulpflichtiger Kinder. Im Einverständnis des Ministers für Handel und Gewerbe ordnet der Kultusminister in einem Erlaß die Feststellung der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in gewerblichen Betrieben durch die Schulen an. Zu diesem Zweck sind in die nach dem Rundverlaß vom 12. August 1907 angeordneten Klassenverzeichnisse der mit Arbeitskarten versehenen Kinder sämtliche gewerblich beschäftigten fremden und eigenen Kinder einzutragen und die Erhebungen zweimal im Jahre, zum ersten Male am 1. Januar 1911, dem zuständigen Gewerbeinspektor durch den Kreis- und Kreisinspektor zur Einsichtnahme einzureichen.

Schiffen in der Berufungsinstantz. Zu den Beschlüssen der Justizkommission des Reichstages über die Befehung der Berufungsgerichte wird den Berl. Neuest. Nachrichten geschrieben: Nach den Ergebnissen der Donnerstag-Sigung muß man allerdings mit der Möglichkeit eines Scheiterns der Strafprozessreform rechnen. Denn es scheint nicht, als ob die Mehrheit des Reichstages auf die Zugiehung von Laien zu der Berufungsinstantz verzichten wird. Für die Reichsregierung ist diese Frage aber von grundsätzlicher Bedeutung, daß sie einer Abänderung ihrer Vorlage in dieser Richtung jedenfalls nicht zustimmen wird. Und ob zwischen diesen entgegengesetzten Auffassungen eine mittlere Linie schließlich zu einer Verständigung führen kann, erscheint noch sehr zweifelhaft. Der Standpunkt der Reichsjustizverwaltung und der Bundesregierung geht dahin, daß die Beteiligung des Laienelements in der ersten Instanz genügt, um die Vorteile der Mitwirkung von Laien in der Rechtsprechung voll zur Geltung zu bringen. Den Berufungsgerichten, als Gerichten höherer Instanz, muß gegenüber denen in erster Instanz ein ganz besonderes Vertrauen und ein vermehrtes Ansehen in den Augen des Recht suchenden Publikums durch die Befehung mit hervorragend geeigneten Richtern verliehen werden. Bei der Hinzuziehung von Laien ist es aber naturgemäß unmöglich, eine Auswahl nach dem Gesichtspunkt der besonderen Befähigung zur Rechtsprechung zu treffen. Die Aufgabe jedes Berufungsgerichtes ist aber vor allem die Nachprüfung der rechtlichen Auffassung der ersten Instanz, und eine solche erfordert juristisches Verständnis in nicht geringem Maße. Es ist auch weiter zu berücksichtigen, daß nach eingehenden Ermittlungen, welche von der Justizverwaltung angestellt sind, in einzelnen Teilen des Reiches, so namentlich in solchen mit sprachlich gemischter Bevölkerung eine ausreichende Zahl von Laienrichtern für eine Befehung der Berufungsgerichte überhaupt nicht vorhanden ist. Dieser letzte Gesichtspunkt dürfte für die Entscheidung der Frage allerdings von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Beim Besuch der Drei-Kaiser-Ede wurden drei Berliner Herren, die ohne Paß die Grenze überschritten hatten, von Kosaken verhaftet. Sie wurden diesmal bald wieder freigelassen, aber der Vorfall dürfte doch zur Warnung dienen, auf eigene Faust nach Rußland hineinzugehen.

Die Metallarbeiter-Schwierigkeiten sind Gegenstand ausführlicher Beratungen in Berlin und jetzt wieder in Hamburg gewesen. Vertreter der größten Metallarbeiter-Gruppen waren zugegen. Gelingt keine Einigung, dann soll auf eine von den Arbeitgebern verhängte Aussperrung der Massenstreik folgen. Die definitiven Entscheidungen können von den einzelnen Zentralstellen erst in diesen Tagen ausgesprochen werden. 600000 Arbeiter würden dabei in Betracht kommen, in Berlin allein 55000.

Eine halbe Million Gänse. Die russischen Geflügel-Zufuhren auf dem Magerviehhoft in Friedrichsfelde bei Berlin betragen in den letzten sechs Wochen 534570 Gänse, 31751 Enten und 4200 Hühner, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres sich auf 494870 Gänse, 20690 Enten und 8200 Hühner beliefen. Die Einfuhr der russischen Gänse, für die 2,60 bis 4,80 Mark, und der Enten, für die 1,70 bis 2,40 Mark zu zahlen sind, ist in diesem Jahre so stark gestiegen, daß man sich

doch nicht ganz auf den regierungsseitig empfohlenen Genuß von Kaninchenbraten zu beschränken braucht.

lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 4. Oktober 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

Waul- und Klauenfucht im Kreise Koschmin. Laut Bekanntmachung in der heutigen Extra-Ausgabe des „Amtl. Kreisblatt“ ist in dem zum Gutsbezirk Szelejowo gehörigen Vorwerk Antonin die Waul- und Klauenfucht ausgebrochen und durch den beamteten Tierarzt festgestellt worden. Das Beobachtungsgebiet wird aus den Ortschaften Szelejowo Gut und Gemeinde, Bielawy Vorwerk, Josefowo Vorwerk, Stefanowo Vorwerk, Buchwald, Eisenhof und Dobrapomoc Forsthaus gebildet. Der Austrieb von Klauentieren aus dem Beobachtungsgebiete auf die Viehmärkte ist verboten. Näheres über die erlassenen Vorschriften sind im heutigen Kreisblatt zu ersehen.

Königliches Lehrerseminar. Der neue Oberlehrer am hiesigen Seminar, Herr Schwandke aus Altwalde bei Wehlau, über dessen Berufung wir in der letzten Nummer unserer Zeitung berichteten, war bisher Pastor und Direktor einer Fürsorge-Anstalt. — Dem hiesigen Seminar sind 22 Seminar-Aspiranten von der Präparandenanstalt Czarnikau überwiesen worden. Die Aufnahme-Prüfung erfolgt nach den Herbstferien.

Katholische Schulvorstands- und Repräsentanten-Wahlen. Am 1. Oktober d. J. fanden unter Leitung des Herrn Bürgermeister Jahnke die Wahlen des katholischen Schulvorstandes statt. Auf die Dauer von 6 Jahren wurden wiedergewählt die Herren Prälat Lukomski, prakt. Arzt Dr. Wyszynski und Tischlermeister N. Podlewski; neugewählt wurde Herr Seilermeister Ludw. Lewandowicz. Als Repräsentanten wurden die Herren Rechtsanwalt Gypicki, Tischlermeister Simon Raczmarek, Rentier Witold Wieczerski, Alderbürger Josef Domicz, Bäckermeister Joh. Kubacki und S. Podlewski; als deren Stellvertreter die Herren Hausbesitzer Lorenz Kobuszynski, Böttcher Wacław Nyczynski und Alderbürger Valentin Borowski gewählt. An der Wahl hatten sich etwa 106 Schulgemeinde-Mitglieder beteiligt. Als Beisitzer berief der Wahlleiter Herr Zollinspektor Schröter und Herrn Dr. Wyszynski, als Protokollführer fungierte Herr Stadtschreiber Franzke.

Ernennungen. Herr Kaufmann Bernhard Fuchs hier ist von der Königl. Regierung in Posen zum Mitgliede und Herr Gutspächter Saalfeld in Dulakow zum stellvertretenden Mitgliede des Ergänzungsteuer-Schätzungsausschusses ernannt worden. — An Stelle des verstorbenen Lehrers Hirschmann in Wittenburg hat die Königl. Regierung in Posen für die Steuerjahre 1911 und 1912 Herrn Lehrer Johannes Herwarth in Wzionchow zum stellvertretenden Mitgliede der Einkommensteuer-Bereinigungskommission des Bezirks XVII Wzionchow ernannt.

Allgemeiner Schützenverein. Infolge der verlängerten Geschäftszeit am vergangenen Sonntag war das Monatschießen mäßig besucht. Die Wandermedaille erschoß sich Herr Bauführer Emil Hoffmann, den silbernen Büffel Herr Gasmeister Bedek und den Hirschfänger Herr Kassenkontrolleur Rademacher. Einen weiteren Preis, bestehend in einen Vikar-Service, erwarb sich der prinzipale Kassenbeamte Herr Schönfuß aus Rabenz. Nach Schluß des Schießens blieben die Schützen noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

Spieler nicht mit Schießgewehren . . . Es vergeht wohl kein Tag, daß in den Zeitungen über Unglücksfälle, verursacht durch leichtsinniges Umgehen mit Schusswaffen, nicht berichtet wird. Alle diese Warnungen finden aber beim Publikum leider allzuoft keine Beachtung; es setzt sich lieber der Gefahr aus, wegen fahrlässiger Körperverletzung oder gar wegen fahrlässiger Tötung bestraft zu werden. Am Sonnabend ereignete sich in Vorwerk Steinburg bei Orta beim Spielen mit einem Revolver ein Schießunfall. Durch die Unvorsichtigkeit des Arbeiters Raczmarek wurde der Arbeiter Wilhelm Schulz in die rechte Hüfte geschossen; der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Leipziger Quartettfänger. Auf das morgen Mittwoch abend im Hotel zur Post stattfindende Gastspiel

machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen findet im Konzertlokal statt. (Näheres im heutigen Anzeigenteil.)

Eine durchgreifende Aenderung im Brennspiritushandel ist mit dem 1. Oktober eingetreten. Nach den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes darf Brennspiritus nur noch in verschlossenen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehenen Behältnissen verkauft werden. Die Absicht dieser Vorschrift ist, daß dem Verbraucher nur nach Gradstärke und Menge vollwertiger Brennspiritus geliefert wird, dessen Verunreinigung für Spirituslampen, Spirituskocher und andere Apparate allein zweckmäßig ist.

Die Macht der Heimatpresse. Den großen Wert der Zeitung mit örtlich begrenztem Wirkungsbereich würdigen die „Lüneburgischen Anzeigen, Zeitung für den Regierungsbezirk Lüneburg“, die in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnten, im Beleitwort zu ihrer Jubiläumsummer. Es heißt dort: „Die Heimatpresse ist mächtiger als alle Zeitungen der Großstädte, die nicht verwachsen sind mit dem Trachten und Wünschen, mit den Mühen und Sorgen des einzelnen wie sie. Sie nütze ihre Macht in rechter Weise! Sie trete ein für die Pflege alles dessen, was ihren Lesern die Heimat schöner und teurer machen muß als alle Vorkungen der Ferne, sie lehne sich ihr eigenes Urteil, sie arbeite dem Auge der Zeit entgegen, der alles Besondere gleich machen will, und lenke doch die Blicke auf das gemeinsame, mit so vielen Opfern errungene große, kostbare Gut, das uns alle schützt und fördert und an dessen Wahrung heute bewußt und unbewußt tausend Kräfte arbeiten.“

lokales Allgemeines.

Die Errichtung einer Schule für Verwaltungsbeamte in der Stadt Posen wird den Pos. Neuest. Nachr. zufolge zurzeit erwogen. Es wird darauf hingewiesen, daß neuerdings in anderen Gegenden Deutschlands der Besuch gemacht wird, denjenigen Beamten, die sich auf ihren Beruf vorbereiten wollen, durch eine Beamtenschule gehen zu lassen. Eine solche Schule sei auch hier in Posen angebracht. Man sollte sie aber nicht beschränken auf die Stadt allein, sondern Fühlung nehmen mit den staatlichen Behörden, der Provinzialverwaltung und vielleicht auch den anderen staatlichen Instanzen; man sollte auch die kleineren Städte einladen, daran teilzunehmen. Zu den Lehrplan wäre aufzunehmen: Verwaltung und Verfassung in Reich und Staat, Behördenorganisation, das für den Kommunalbeamten Wichtigste aus dem bürgerlichen Recht, volkswirtschaftliche Fragen unter Bezugnahme auf die kommunale Entwicklung, Kassen- und Rechnungswesen, Korrespondenz und Buchführung. Zu erwägen bliebe, ob man Stenographie mit aufnimmt und ob man wahlweise polnisch oder russisch zuließe. Der Unterricht würde sich etwa auf ein Jahr erstrecken. Erforderlich würde sein für Zivilanwärter die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, für Militäranwärter der Zivilversorgungseinheit. In besonderen Fällen könnte man Ausnahmen zulassen.

Die sogenannte Landflucht der Lehrer hat aufgehört! Früher bei der Verschiedenheit der Alterszulagen suchten ältere, im Amte bewährte Lehrer und Kantoren vom Lande wegzukommen und Aufstellungen in Städten und Industriorten zu erhalten. Nachdem die gehaltliche Gleichstellung der Lehrer erfolgt ist, sind die allein stehenden Lehrstellen auf dem Lande begehrtere Objekte geworden. Bei eintretenden Vakanz suchen Lehrer aus Städten und Industriegebieten wieder auf das Land zurückzukommen.

Anmeldungen landwirtschaftlicher Betriebsunfälle. Es ist in zahlreichen Fällen insbesondere in letzter Zeit vorgekommen, daß die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer bzw. der gesetzliche Vertreter die in den landwirtschaftlichen Betrieben erfolgten Unfälle nicht in der vorgeschriebenen Frist von drei Tagen, sondern erst nach Wochen und sogar erst nach Monaten polizeilich angemeldet haben. Durch die verspätete Anmeldung der Unfälle wird nicht allein eine Verzögerung des ganzen Rentenfeststellungsverfahrens herbeigeführt, sondern es wird auch die Möglichkeit genommen, in geeigneten Fällen so-

fort nach Eintritt des Unfalls das Verfahren für den Verletzten auf die Berufsgenossenschaft zu übernehmen. Die Betriebsunternehmer der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sowie deren gesetzliche Vertreter seien daher darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Vermeidung einer Strafe jeden im landwirtschaftlichen Betriebe vorkommenden Unfall in der vorgeschriebenen Frist von drei Tagen mittels des bekannten Anzeige-Formulars bei der Kreispolizei-Behörde und beim Vorsitzenden des Kreisauschusses anzu-melden haben.

Warnung vor einer Kranken- und Begräbnis-kasse. Von amtlicher Seite wird nach Blättermeldungen gewarnt vor dem Beitritt zu der Kranken- und Begräbnis-kasse „Justitia“ in Breslau, deren Tätigkeit sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Nach den der Aufsichtsbehörde eingereichten Rechnungsabzählungen der Jahre 1908 und 1909 hat die Kasse von den Gesamteinnahmen an Prämien und Eintrittsgeldern nur etwa 20 Prozent für Kranken- und Sterbegelder, dagegen 70 Prozent für Verwaltungskosten verwandt. Die Versicherungs-Bedingungen sind so ungünstig, daß die Kasse fast in jedem Falle die Erfüllung ihrer Verpflichtungen verweigern kann.

Achtet auf die 25-Pfennigstücke! Zur Vorsicht bei Annahme von Zahlungen mahnt folgender Betrugs-fall, der einer auswärtigen Dame kürzlich passierte. An eine Händlerin verkaufte sie allerlei Wirtschaftsgüter, und die Käuferin zahlte den Betrag in einzelnen Markstücken auf den Küchentisch auf und entfernte sich dann schleunigst. Als die Dame das ausgezahlte Geld, das sie vorerst nur flüchtig überblickt hatte, nachprüfte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß sich darunter mehrere 25-Pfennigstücke befanden, deren Unterbringung unter die Markstücke von der Händlerin geschieht „arrangiert“ worden war.

Das Wetter im Oktober soll sich nach der Voraus-sage der Anhänger von Falbs Theorie so gestalten, daß wir im ersten Drittel des Monats sehr schwüle Witterung mit stark bewölktem Himmel haben sollen. Ein nach unheimlicher Windstille plötzlicher einsetzender Sturm soll einen kritischen Tag von hoher Ordnung, der auf den 9. Oktober fällt, ankündigen. Es folgen trübe Tage mit starken Nebeln, bis sich um die Mitte des Monats herum eine Aufklärung bemerkbar machen wird, die bis zum 29. anhalten soll. Vom 16. ab gibt es nur noch Morgen-nebel mit Reif bei Nacht, aber heiteren Tagen, wobei die Temperatur allmählich abnimmt und kühlerer Witterung Platz macht. Für den 24. steht wiederum ein kritischer Tag, jedoch nur von untergeordneter Bedeutung, in Aus-sicht, und infolge der großen Temperaturunterschiede, die namentlich beim Sonnenauf- und -Untergang bemerkbar werden, sollen starke Nachnebel eintreten. Bei Tage soll uns wärmeres Wetter beschieden sein, bis vom 30. an eine abermalige Trübung der Luft einsetzt, die uns eine größere Abkühlung mit veränderlichem Wetter bringen dürfte. — Der 100-jährige Kalender besagt folgendes: Bis 6. Gewitterneigung und Sturm, dann schön bis zum 8., trübe bis 13., am 14. und 15. sehr schön, am 17. erster Reif, am 18. Frost, vom 19. zum 21. schön warm, dann bis zum Ende kühl und trübe. Somit decken sich beide Vorherbestimmungen ziemlich genau.

Einweihungsfeier des katholischen Gemeindehauses.

Am vergangenen Sonntag ist das an der Schloßstraße neuerbaute katholische Gemeindehaus durch den Offizial Herrn Domherrn Dr. Dalbor aus Posen eingeweiht worden. Nach der Vesperandacht in der Kirche wurde die Feier im Sitzungssaale durch einen Gesang des Kirchenchors eingeleitet. Sodann hielt Herr Prälat Lukomski eine Ansprache, in welcher er den Werdegang und die Bestimmung des Gebäudes erläuterte. Angesichts der allgemein immer stärker vordringenden Bestrebungen, einen freieren Geist in die Gemüter des Volkes zu strömen und den Menschen von jedem, auch dem religiösen Geseß zu befreien, sei es, so führte der Redner aus, notwendig, einer solchen der Zügellosigkeit Vorbehalt leistenden Strömung entgegen-zuarbeiten, und das religiöse Empfinden und die religiöse Betätigung nach Kräften zu stärken. Diesem Ziele solle unter anderen auch die Förderung von kirchlichen Bruderschaften und solchen Vereinen dienen, welche unter der Aufsicht oder in enger Beziehung zur Kirche stehen. Das neuerbaute Haus solle nun ein Sammelpunkt und ein Hort für diese Vereine werden.

Außerdem sei es notwendig, gewissen sozialen Lasten tatkräftiger entgegenzutreten, insbesondere aber im Sinne der Kirche und auch gemäß den sozialen Bestrebungen der weltlichen Behörden die Trunksucht energischer zu bekämpfen. Hierfür sei in dem Gebäude ein Lokal eingerichtet, in welchem alkoholfreie Getränke verabreicht würden.

Im ersten Stockwerk seien ferner ein Sitzungssaal für die Sitzungen der Kirchenkorporationen und ein kirchliches Archiv eingerichtet, welches letzteres durch Sammlung von historischen und altschwerwürdigen Gegenständen die Liebe zur Vergangenheit pflegen und die Gemüter im kulturhistorischen Sinne ausbilden soll. Das zweite Stockwerk sei endlich zu Wohnungen für Kirchendiener bestimmt.

Nach dieser Ansprache überreichte Herr Baumeister Lukomski aus Schmiegel die Schlüssel dem Kirchenvorstande.

Hierauf ergriff der Offizial Herr Dr. Dalbor das Wort, um die Gemeinde zu einem solchen Werke zu beglück-wünschen und seiner und der geistlichen Behörde Freude Ausdruck zu geben, daß die hiesige kath. Gemeinde das religiöse Leben nicht nur in der Kirche, sondern auch außer-halb derselben pflegen wolle. Mit dem Wunsche für ein gutes Gedeihen nahm er die Einweihung der Räume vor. Nach einem Schlußgesang wurde die Verabschiedung des ganzen Hauses und der Einrichtung allen Anwesenden gestattet.

Der Papst und der Weihbischof Dr. Bilowski aus Posen haben herzliche Glück- und Segenswünsche-Telegramme eingeschickt.

Das Pfarrarchiv weist eine ganze Anzahl alter Dokumen-te und Porträts auf, von welchen manche von be-deutendem historischen Werte sind. Es sind unter ihnen von polnischen Königen oder Erbherrn von Koschmin aus-gestellte Innungsprivilegien, Erektionsurkunden von kirch-lichen Bruderschaften und Ablassgenehmigungen von Päpsten aus früheren Jahrhunderten. Manche von ihnen besitzen noch die Original-Wachsabdrücke der Siegel. Das älteste Dokument, die Erektionsurkunde des Hospitals, datiert aus dem Jahre 1422.

Außer diesen Dokumenten beherbergt dieser Saal interessante Sammlungen von Bildern, Urnen, Ver-steinerungen, keramischer Erzeugnisse, Münzen, Gesteins-arten und Büchern, wie z. B. ein Buch aus dem 16. Jahr-hundert mit der Unterschrift des in der Pfarrkirche ruhenden Alexander Przhijemski, ferner Holzschneidereien u. dergl. mehr. Die Münzsammlung enthält eine Anzahl polnischer, preussischer, russischer, französischer, österreichischer, ungarischer und anderer Länder Münzen aus verschiedenen Jahrhunderten.

Für den Anschauungsunterricht dienen Zusammen-stellungen von Bilzen, Getreidearten und anderer Gegen-stände aus dem praktischen Leben.

Der Sitzungssaal der Kirchenkorporationen ist mit Porträts hervorragender Koschminer Personen aus dem 17. und 18. Jahrhundert geschmückt. Man sieht da das Bild des Stifters der Klosterkirche Paul Gajewski (gest. 1644), dasjenige eines verdienstvollen Arztes Andreas Geze, des Bürgermeisters Gregor Faldrowski, der Erbherrn Andreas, Alexander und Wladislaus Przhijemski, des letzten Grund-herrn von Koschmin aus dem Fürstenhause der Sapiehas, des Nestor Kasimir Sapieha, Generals der Artillerie von Litthauen. Eine besondere Wand nehmen die Porträts früherer Koschminer Präpste aus dem 18. und 19. Jahr-hundert ein.

Aus der Sammlung spricht dem Beschauer ein Teil der historischen Vergangenheit Koschmins entgegen. Die Kirchengemeinde hat sich wirklich ein großes Verdienst er-worben dadurch, daß sie diese interessanten Gegenstände aus dem Grabe der Vergessenheit hervorgezogen und zu-sammengestellt hat. Es wäre zu wünschen, daß andere Kommunen diesem Beispiel folgten.

Aus Provinz und Reich.

Koschmin, den 4. Oktober 1910.

Kratoschin. Auszeichnung. Dem Majoratsbesitzer Kammerherr von Stiegler auf Sobotka wurde auf der Brüsseler Weltausstellung für Ausstellung von Saaten und Kartoffeln die goldene Medaille verliehen.

Jaroschin. Vor einiger Zeit war eine Henne des Klempnermeisters Eniaeki hier vermisst worden; man glaubte, sie sei gestohlen worden. Vor einigen Tagen hatte S. wieder ein paar Hennen gekauft, die sich ver-trocknet hatten. Beim Suchen fand man zwischen altem Baumaterial festgeklemmt die verlorene Henne, welche sich kaum noch auf den Beinen halten konnte. Sie hatte 17 Tage ohne Nahrung gelebt. Jetzt aber ist das Tier wieder ganz mobil.

— Wieder die Schußwaffe. Beim Abholen von Grün zur Ausschmückung der katholischen Kirche wurde der Fleischermeister Valentowski durch Unvorsichtigkeit eines Hoteldieners, der mit einem Gewehr spielte, schwer verletzt. Er erhielt die volle Ladung ins Gesicht.

Pleschen. Als der Landwirt Franz Walzer in Czernin mit dem Dreschen eines Schobers beginnen wollte, stand plötzlich der Schober in Flammen. Er verbrannte voll-ständig. Auch die Maschine wurde beschädigt. Die Ursache des Feuers ist auf das Rauchen von Zigaretten zurückzuführen. Der Schober war nicht versichert.

— Brand. Sonntag mittag entstand auf dem Grundstück des Landwirts Walzeres Feuer, das die umfang-reichen Stallgebäude niederlegte. Außer den Futter-Vorräten verbrannten drei wertvolle Pferde; zwei andere, die durch Feuer und Rauch gelitten hatten, mußten später er-schossen werden. Der Brand soll durch die Unvorsichtigkeit eines Knechtes entstanden sein, der eine glimmende Zigarette auf den Futterkasten gelegt hatte.

Oktrowo. Der erzieherische Wert der Heim-Sparbüchsen. Die von unserer städtischen Sparkasse eingeführten Heimsparsbüchsen haben sich sehr gut eingeführt. In den 2 1/2 Jahren seit ihrem Bestehen sind durch sie schon über 20000 M. der Sparkasse zugeführt worden; das macht für das Jahr durchschnittlich über 8000 M. Das ist ein recht schönes Stückchen, das zum größten Teil die Kinder unserer Stadt zusammengespart haben und das sonst wohl für Bekerbissen und Mäschereien ausgegeben worden wäre. Was werden unsere jetzigen kleinen Sparrer nach dem Sprich-wort: „Jung gewohnt, alt getan“ einst als Erwachsene für sparsame Hausväter und wirtschaftliche Hausmütter werden! Der Grund dazu wird durch die Heimsparsbüchse in die kleinen Herzen gelegt. Die Anschaffung dieser Heimsparsbüchse kann nicht dringend genug empfohlen werden.

— Oekonomierat Goldstein. Sonnabend ist hier der Stadtkatze, Rgl. Oekonomierat D. Goldstein im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit seinem Tode hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß gefunden, denn nur selten sind Männer zu finden, die ihre Fähigkeit und ihre Latkraft in so ausgedehntem Maße in den Dienst der Allgemeinheit stellen, wie es der Dahingeschiedene getan hat.

Schroda. Die Maul- und Klauenseuche greift in der Provinz Posen weiter um sich. Neuerdings ist sie

auch in den Kreisen Schroda und Breschen amtlich fest-gestellt worden. Infolgedessen hat bereits der Regierungs-präsident in Posen umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die Weiterverbreitung der Seuche möglichst zu ver-hüten. U. a. sind auch dort besondere Sperrbezirke ge-bildet worden, in denen sämtliche Klaueniere der Stall-sperr unterworfen sind. In den Städten Schroda, Koschmin, Santomischel, Breschen und Miloslaw ist bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten untersagt worden.

Posen. Im großen Saale der Posener Landeshauptstadt ist kürzlich ein „Verein der Fideikommissbesitzer der Provinz Posen“ gegründet worden zum Zwecke der wirtschaftlichen Vertretung des fideikommissarisch gebundenen Großgrund-besitzes der Provinz. In den Vorstand wurden gewählt die Fideikommissbesitzer Oberst v. Hendebrück (Markowitz), Graf v. Hutten-Chapski (Smogolec), Kammerherr Alexander v. Stiegler auf Sobotka, Schieper auf Sumnowitz und v. Sack (Posadowo). Als juristischer Beirat wurde Ober-landesgerichtsrat Geheimrat Justizrat Dr. Boß gewählt.

— Oberpräsident v. Baldow Ehrenbürger von Posen. Als Oberpräsident von Baldow zu dem Festakt der Stadttheater-Einweihung erschien, wurde er nach der Kaiserloge geleitet, wo ihm eine Deputation der städtischen Körperschaften Mitteilung von seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Posen machte.

Wielun. Der auf Donnerstag, den 13. Oktober d. J. fallende Wochenmarkt (Vieh- und Schweinemarkt) wird wegen des jüdischen Versöhnungsfestes auf Mittwoch, den 12. Oktober d. J. verlegt.

— Ortsnamenänderung. Das in kommunal-rechtlicher Beziehung zum Stadtbezirk Raschlow gehörige Vorwerk Josefowo im hiesigen Kreise führt künftighin den Namen „Friedensfeld“.

Schrimm. Angefallen wurden, wie das Schrimm-Kreisbl. mitteilt, eines Sonntag abend drei von Kurnik kommende hiesige Radler. Als diese den Czoner Wald passierten, kamen plötzlich zwei untersehte Männer aus dem Walde auf die Chaussee und wollten die Radfahrer anhalten. Als die Fahrer dies bemerkten, schlugen sie sofort ein schnelleres Tempo an. Die Räuber ließen ihnen zwar nach, konnten sie aber nicht einholen. Danach zog einer von den Befolgern einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die Sportler ab, welche zum Glück sämtlich fehl gingen. Unerkannt verschwanden dann die Bagabunden im Walde. Kurz vor Zbrudzowo wurden die drei Radler nochmals bedroht und zwar von zwei mit starken Stöcken be-waffneten Kerlen. Einer von den Radfahrern, welcher eine Schredpistole bei sich führte, gab aber einen Schuß ab, worauf sich die Begeleiterer seitwärts in die Büsche schlugen.

Bromberg. Hier wird ein jüdisches Altersheim, das aus wohlthätigen Beiträgen gegründet und unterhalten werden soll, errichtet werden. Die für diesen Zweck gesammelten Beiträge belaufen sich bereits auf 24000 M. Zur weiteren Fortführung dieser Wohltätigkeits-Einrichtung wurde heute in der Aula der jüdischen Religionschule ein Verein gegründet. Die Kosten des Heims, das 12 Personen Aufnahme gewähren soll, sind auf 60000 M. veranschlagt.

Calmsie. Der Schuhmacherlehrling Rubinski von hier hatte ein kleines Geschwür im Gesicht, trage daran und zog sich eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er starb. Die Sezierung der Leiche im Kranken-hause bestätigte die Todesursache.

Wiltisch. In der Nähe von Heinrichsdorf bei Wiltisch wurde die in Bogady wohnende Geflügelhändlerin Brom-berger ermordet und beraubt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Dominialarbeiter Machniski verhaftet.

Stelwit. Der Amtsrichter Siebe von hier wurde im Czerniker Forst von Wilderern erschossen.

Grabze. Hier erstach auf offener Straße der Invalide Passel aus Eifersucht seine Haushälterin, dann sich selbst.

Berlin. Der Berliner städtische Viehhof ist Freitag nachmittag wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche gesperrt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Fische als Verbreiter der Cholera. Die Frage, ob durch Fische ansteckende Krankheiten, wie die Cholera, ver-breitet werden können, scheint durch Experimente der Doktoren Stenlinger und Kouri gelöst zu sein. Die von den Genannten mit Goldtarpsen unternommenen Versuche ergaben, daß ein Fisch, der in einem durch Cholera-bazillen verseuchten Wasser sich befindet, das Gift auf-nehmen kann, und zwar in die Verdauungsorgane. Die Bazillen werden allerdings vollständig vernichtet, wenn der Fisch gefressen wird. Die Temperatur des siedenden Wassers genügt, den Tod der Mikroorganismen herbei-zuführen. Indessen ist die festgestellte Tatsache für die Art der Verbreitung der Epidemien von Bedeutung, speziell für den Weg, den sie einschlagen können. Es ist nämlich anzunehmen, daß infizierte Fische, die in ein bisher reines Wasser geraten, dieses verseuchen. Damit würde das Faktum zusammenstimmen, daß die Epidemien häufig dem Wege der Wassertäufe folgen.

Wie die Erde vom Monde aus aussieht. Der be-kannte französische Astronom Camille Flammarion be-schäftigt sich im „Newyork Herald“ mit dem Bild der Erde, wie es einem imaginären Betrachter vom Monde aus erscheinen würde. „Die geographische Gestalt unseres Planeten würde nicht zu unterscheiden sein,“ meint er, „weil die Erde nicht wie der Mars und sogar der Mond immer von einem klaren Luftraum umgeben ist. Die Erdoberfläche muß den eventuellen Bewohnern des Mondes, wie sie so an dem immer dunklen, Tag und Nacht mit

Eternen ausgestatteten Mondhimmel hängt, als eine himmlische Uhr sich darbieten, von der Natur dort angebracht, damit sie im Stande sind, immer die Zeit zu erkennen und danach ihren Kalender zu regeln. „Von dem Mittelpunkt der Halbkugel des Mondes aus gesehen, die uns bekannt ist,“ so meint Flammarion, „hängt unser Planet wie eine riesige Kugel, bereit, vom Himmel herunterzufallen. Der Durchmesser dieser Kugel ist fast viermal so groß als der des Vollmondes, wie wir ihn sehen, seine Oberfläche 14 mal ausgedehnter und leuchtender. Dieser ungeheure Feuerball, der unbeweglich im Luftraum verweilt, abgesehen davon, daß er sich um seine eigene Achse dreht, unterliegt nun ganz analogen Phasen wie der Mond sie uns bietet. So erblicken die Mondbewohner, wenn wir einen Vollmond haben, eine „Vollerbe“ und umgekehrt. Die „Neuerbe“ beginnt gewöhnlich in der Mitte des Monats, der 15mal so lang ist als unser Tag. Das „erste Viertel der Erde“ erscheint bei Sonnenuntergang, die „Vollerbe“ um Mitternacht und das „letzte Erdviertel“ bei Sonnenaufgang.“

Gerichtssaal.

Der falsche Landrat. Um einen Gemeindevorsteher zu foppen, hatte sich der Schächmeister Plocinski aus Bielowo einem Gemeindevorsteher in einem Dorfe der Umgegend gegenüber als Landrat des Kreises ausgegeben und mit ihm eine Revision der Feuerlöschgeräte vorgenommen. Der falsche Landrat wurde später entlarvt und hatte sich jetzt wegen unbefugter Annahme eines Amtes vor der Strafkammer in Schmiegel zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er sich mit dem Schulzen nur einen Scherz erlaubt habe, um dessen Intelligenz auf die Probe zu stellen. Das Gericht ließ auch Milde walten und verurteilte den falschen Landrat zu 20 M. Geldstrafe.

Verurteilung eines Brandstifters. Der Arbeiter Willmann in Kiel wurde wegen schwerer Brandstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Willmann hatte im Juli die Arbeitsstätte der Kieler Stadtmiffion in Brand gesteckt, aus Rache darüber, daß ihm 50 Pfg. Lohn abgezogen wurden.

Ein seltener Ehrgeiz eines Verbrechers. Hundert Jahre Strafe zu erhalten, diesen Ehrgeiz besitzt der Hochkappler Schneider Stanislaus Weyreuther aus Gostyn, der vor der Strafkammer in Hannover stand. Der aus dem Keller Zuchthause vorgeführte Angeklagte ist 52mal vorbestraft und zu insgesamt 55 Jahren Gefängnis und 44 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte den seltenen Ehrgeiz, die hundert Jahre Strafe vollzumachen, weshalb er sich im Zuchthause wegen zweier vor längerer Zeit in Hannover verübter Vogelschwindelien und eines Diebstahls selbst angeigte. Nach eigener Angabe hat er für seine persönlichen Bedürfnisse jahrelang mindestens zwanzig Mark täglich gebraucht, sehr oft hat er aber Hunderte ausgegeben. Dem Verbrecher, dem während der Verhandlung in Hannover ebenfalls ein beständiges Lächeln um den Mund schwebte, ist das Schwindeln spielend leicht geworden. Er erklärte, daß er nie in Geldverlegenheit gewesen sei, sich einen Hundertmarktschein zu verschaffen, sei ihm zu jeder Stunde ein Leichtes gewesen; es gebe unter den Reichen doch sehr viele dumme und gutgläubige Menschen. Nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen ist Weyreuther ein äußerst intelligenter und gewandter Mensch, er sei aber ohne jede Ethik und insofern geistig minderwertig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen der in Hannover verübten Schwindelien zu einem Jahr Gefängnis, so daß insgesamt jetzt 100 Jahre Strafe bestehen. Nach Vorschrift des Gesetzes müssen diese Strafen demnächst zu einer Gesamtstrafe zusammengezogen werden, die 15 Jahre Zuchthaus nicht übersteigen darf. Der Verbrecher, der sich mit Fluchtgedanken trägt, wurde stark gefesselt und bewacht ins Gefängnis zurückgebracht, nachdem er vorher lächelnd unter Verbeugung erklärt hatte, die gegen ihn erkannte Strafe nicht annehmen zu wollen.

Aus dem Ausland.

Von Schweinen aufgefressen. In Petersburg wurde die Entdeckung gemacht, daß in einem Eisenbahn-Wiehwagen ein Transporteur von Schweinen bis auf die Knochen aufgefressen worden war. Der Mann hatte, um das Reisegeld zu sparen, sich in den Wagen eingeschlichen. — **Mit einem Messer hat eine fränke Frau in Ober-Deuterdorf bei Brüx in Böhmen ihren beiden Kindern und sich selbst den Hals durchgeschnitten.** — **Das Land der jungen Heilente ist China.** Jetzt hat ein Paar von neun bzw. acht Jahren Familiensegen erhalten. — **Ein Zeitungsgebäude in die Luft gesprengt!** Aus Los Angeles (Kalifornien) wird berichtet: Bei dem durch eine Explosion entstandenen Brand des Gebäudes der hiesigen „Times“ sind etwa 20 Personen getötet und ebensoviel verletzt worden. Da die Zeitung nichtorganisierte Leute anstellte, so behauptet der Chefredakteur, die Feinde der gewerblichen Freiheit hätten das Zeitungshaus durch Dynamit zerstört. Das Gebäude ist völlig zertrümmert, der Schaden wird auf 1/2 Million Dollar geschätzt.

Buntes Allerlei.

Zum Klatschverbot in Hattersheim. Wie überall in diesem Zammertal, — so geht es auch zu Hattersheim in Hessen: — die Frau verbreitet Klatsch, und der Gemahl — hat dann die Folgen davon auszuproffen. — Drum wäge man die Worte, die man spricht; — denn leicht entstehen Injurien aus dem Klatsche, — und auf dem Sünderbänken im Gericht — sitzt reuevoll das Klatschmaul in der Patzche. — Der biedere Mensch im allgemeinen nimmt — nicht oft und gern die Zusage zu Prozeffen; — be-

dauerlicher Weise aber stimmt — die Regel nicht für Hattersheim in Hessen. — Dort scheut der Streiter auch die Kosten nicht, — er läßt die Armut amtlich sich bescheinigen, — um sich dann vor dem Amtsgericht — mit seinem Gegner wiederum zu einigen. So aber ließ nunmehr zu Hattersheim — der Bürgermeister seinem Volk verkünden: — „Ersticken soll der Klatsch in seinem Keim, — ich will die Lust dazu auch unterbinden. — Wer Handel sucht, der tuß für eignes Geld, — es wird in Zukunft drum . . . und damit packt ers — kein Armutzeugnis wieder angestellt, — es sei denn eins bezüglich des Charakters.“ — Das war ein rechtes Wort zu rechter Zeit, — und nicht sobald wird jemand es vergessen, — der Weiberklatsch und auch der Männerstreit — sind nun verpönt zu Hattersheim in Hessen. — Seit dieser höchst bemerkenswerten Stunde — sind in dem Städtchen alle armen Frauen — nur mit hermetisch fast verschlossenem Munde — und drum nicht minder lieblich anzuschauen. — Nur gut, daß auch des Bürgermeisters Sinn — nicht hört, was sie jetzt denken und verschweigen, — er ließe selbst sonst zu dem Richter hin, — um die Beleidigungen anzuzigen.

Die erlöserte Seele. Ein niedliches Geschichtchen gab jüngst der Jeneser Professor Dr. W. Rein im Frankfurter Lehrerverein zum Besten. Der berühmte Pädagoge erhielt von einem „wissenschaftlichen Verein“ in K. die Anfrage, „ob er nicht einen Vortrag über das Wesen der Seele“ mit Lichtbildern halten wolle“. Der Gelehrte hat aber nicht wie diese Wissensdurstigen den Kopf verloren, sondern in humoristischer Weise geantwortet: „Sehr geehrter Herr! Wenn ich über das Wesen der Seele einen Vortrag mit Lichtbildern halten könnte, dann wäre ich der liebe Gott. Und dann — brauchte ich keine Vorträge zu halten.“

„Lebende Fleischklumpen mit gebrochenen Beinen.“ Ueber einen Fall fast unglaublicher Verrohung, dem viele kleine Kinder zum Opfer gefallen sind, wird aus dem Innern Rußlands berichtet. Um die Ertragsfähigkeit des Bettelns zu erhöhen, wurden dort kleine Kinder, deren Hände und Füße in grauenhafter Weise verstümmelt waren, um eine größere Anteilnahme der Vorübergehenden zu erregen, an öffentlichen Plätzen ausgesetzt. Einmal dieser Kinder erzählte nach längerem Strauben auf Befragen folgendes: Seine Eltern sind Bettler, die im Kaukasus herumziehen. Dabei fehlen sie kleine Kinder und verstümmeln sie, damit dieselben erfolgreicher das Mitleid der Menschen erwecken können. Sie zerschneiden ihnen die Sehnen an Händen und Füßen und zerstörten ihnen die Augen. Dit wurden diese widerlichen Operationen so ungeschickt ausgeführt, daß der Tod das kleine Opfer bald erlöste. Die Hausfuchung des Krüppelstoffs ergab ein furchtbares Resultat. Nach gewaltsam erzwungenem Zutritt — ein Bettelweib suchte unter Geheul und Tränen, mit einem Stoch bewaffnet, den Eintritt zu verwehren — fand man in einem schmutzigen Kasten, von scheußlichen Lumpen bedeckt, vier Knaben; alle bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; lebende Fleischklumpen mit gebrochenen Beinen, verrenten Händen. Die weißen klinken Augen starrten trüb ins Leere.

Alkoholismus und Vagabondage. Einen trostlosen Blick in die Landarmen- und Korrekionsanstalten läßt ein Auszug aus dem Verwaltungsbericht des Brandenburgischen Provinzialausschusses für 1909, betreffend das Landarmenwesen tun. In demselben veröffentlicht der Direktor der Landesirrenanstalt Teuplit, Dr. med. Knorr, psychiatrische Untersuchungen, die er selbst in Verbindung mit zwei anderen Ärzten an den Häftlingen der Landarmen- und Korrigendenanstalten Straußberg, Teuplit, Prenzlau und Landsberg vorgenommen hat. „Sie erhärten“ — wie der Bericht sagt — „von neuem den trostlosen Zusammenhang zwischen Alkoholismus und Vagabondage.“ Es handelt sich um 719 Insassen dieser Anstalten, 658 Korrigenden und 61 Landarme. „Es ist eine äußerst bedauernde Feststellung“, schreibt Direktor Dr. Knorr, „daß unter 658 Korrigenden 225, also über 1/3, durch die Trunksucht, speziell Schnapstrinken, auf die schiefe Ebene gekommen sind und nun zum größten Teil als geistige und körperliche Ruinen die Korrigendenanstalten bevölkern.“ Knorr teilt diese Trinker ein in besserungsfähige, unverbesserliche mit geringem körperlichen und geistigen Zerfall (52—62 %, der Trinker dieser Anstalten), Trinker mit hochgradigem Zerfall und solche mit verbrecherischen Neigungen. Er bemühte sich, die Ursache ihrer Trunksucht zu ergründen und fand, daß der achte Teil erblich belastet war, indem der Vater oder die Mutter oder auch beide zusammen mit Trunksucht behaftet waren; dazu kam, daß mehrere von diesen erblich Belasteten schon im Kindesalter regelmäßig Schnaps zu trinken bekamen. „So gut wie nie konnte ich feststellen, daß das Schnapstrinken nicht erst auf der Landstrafe angefangen worden ist, sondern stets war die Vagabondage die Folge des Schnapstrinkens, die Ursache der durch Trunksucht zerrütteten Familien- und geschäftlichen Verhältnisse.“ Manche „waren ordentliche Leute bis zu einem Unfall; sie erhielten dann eine Rente und haben fernerhin für sich das Recht in Anspruch genommen, nicht mehr arbeiten zu müssen, lebten nur noch in der Kneipe, arbeiteten höchstens noch als Gelegenheitsarbeiter, wenn die Rente vertrunken war, und auch nur solange, bis sie wieder etwas Geld zum Betrinken hatten, bis sie schließlich ganz in Trunksucht untergingen. Diese Mehrseite der sozialen Geseßgebung gehört zu den in Irrenanstalten tagtäglich gemachten Erfahrungen, denn ein großer Teil der in Irrenanstalten aufgenommenen Trinker sind Rentenempfänger und Invaliden.“ Die meisten der Trinker konnten nicht leugnen, daß sie hauptsächlich denaturierten Spiritus tranken, und zwar bis zu zwei Liter am Tag. Sie scheuten sich auch nicht in der Anstalt Politur zu trinken, wenn sie deren habhaft werden konnten.

Handelsnachrichten.

Städtischer Viehhof Posen.
(Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungs-Kommission.)
Am 28. September 1910 waren aufgetrieben: 146 Rinder, 1133 Schweine, 190 Kälber, 81 Schafe, 21 Ziegen, 486 Ferkel. Zusammen 2057 Tiere.
Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei: A. Ochsen: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) junge, nicht ausgemästete Ochsen 00—00 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40 Mk., d) geringe 30—35 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige 45—47 Mk., b) vollfleischige, jüngere 40—42 Mk., c) mäßig genährte 37—39 Mk., d) gering genährte 30—34 Mk. C. Färsen, Kühe: a) vollfleischige 00—00 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe 42—44 Mk., c) ältere, ausgemästete Kühe 36—38 Mk. Jungvieh (Ferkel) 00—00 Mk. Kälbern: a) Doppeltender 00—00 Mk., b) beste Saugfälsber 67—70 Mk., c) mittlere Mastfälsber 59—63 Mk. Schafen: a) jung, Masthammel 00—00 Mk., b) ältere Masthammel 36—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 32—34 Mk. Schweinen: a) Ferkelschweine 56—58 Mk., b) vollfleischige 52—54 Mk., c) fleischige Schweine 44—47 Mk., d) Zauen 45—51 Mk. Milchschafen: I. Qualität 00—00 Mk., II. Qualität 300—350 Mk., III. Qualität 210—270 Mk. Mittelschweinen (Käufer) für das Stück: 36—57 Mk., Ferkeln für das Paar 24—36 Mk. Der Geschäftsgang war ruhig.

Standesamt Koschmin.

Vom 23. bis einschliesslich 29. September 1910.
Geburten: Tochter: Tischler Ludwig Tomczak, Lipowiec. Arbeiter Ignatz Kostuj, Orla Gut. Arbeiter Michael Bartkowiak, Orla Gut. Arbeiter Anton Nowak, Wyrembin. Wirt Lorenz Domagala, Weißhof. Wirt Michael Garbarek, Weißhof.
Aufgebote: Arbeiter Adalbert Polowczyk, Neu-Obra mit Rosalie Kaczmarek, Borzencie.
Sterbefälle: Johann Grochowiak Wrotkow Gut, 3 Jahre.

Standesamt Borek.

Vom 23. bis einschliesslich 29. September 1910.
Geburten: Sohn: Arbeiter Josef Jaskulski, Skokowko. Arbeiter Stanislaus Zaleski, Borek. Arbeiter Josef Przywiecki, Siedmiogowo. Bergarbeiter Stanislaus Wojtkowiak, Borek.
Aufgebote: Schachtmeister Hermann Foschka, Spellen mit Ida Maiholer, Siebenwald.

Eheschließungen: Bergmann Valentin Pietzack, Jezewo mit Katharina Forszpaniak, Walerianowo. Bergarbeiter Jakob Jarus, Marianow mit Marianna Pawlik, Klein-Pogorzalki. Arbeiter Johann Boguszyuski, Lowenitz mit Rosalie Luczak, Leonowo.
Sterbefälle: Martin Przywiecki Siedmiogowo, 1, Stude. Josefa Bilka Trzeczianow, 11 Jahre 6 Monate 11 Tage. Franziska Mroz Boleslawowo, 15 Tage alt.

Standesamt Pogorzela.

Vom 22. bis einschliesslich 29. September 1910.
Geburten: Sohn: Arb. Adalbert Augustyniak, Weizonau. Arbeiter Martin Jankowiak, Pogorzela Stadt. Tochter: Wirt Anton Perdziak, Kaczagorka. Ansiedler Heinrich Brodomeier, Elisenhof.
Eheschließungen: Wirt Anton Plociniczak, Sroczewo Hld. mit Marianna Biniasz, Szelejowo.
Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Johann Frackowiak, Koschmin mit Arbeiterin Julianna Czypinska, Malgow.

Reklame-Teil.

Wie aus der Not eine Tugend wurde! Wie viele großen Fortschritte und Errungenschaften, wieviel Gutes und Bortreffliches verdankt die Menschheit nur der Not, dem Zwang, sich helfen zu müssen; wie oft ist an die Stelle von etwas Gutem, weil es verschwanden und ein Ersatz geschaffen werden mußte, etwas Besseres getreten! Ein Beispiel dafür bietet der Umschwung, der sich gegenwärtig mit unseren Speisefetten vollzieht. Es ist bekannt, daß Mischbutter und auch Schweinefett in den letzten Jahren unerschwinglich teuer geworden sind. Der Not gehorchend wandte sich die deutsche Hausfrau nach einem Ersatz um, den sie in Pflanzenfett fand. Vor allem bevorzugte sie die bekannten Produkte „Palmia“ (Pflanzenfett) und „Palmona“ (Pflanzenbutter-Margarine). Da ereignete sich etwas Merkwürdiges: die Hausfrau war mit diesem Ersatz nicht nur zufrieden, sondern sie zog ihn sogar den tierischen Fetten vor. Vor allen Dingen nahm sie an Stelle der verschiedenen tierischen Fette wie Margarine u. jezt Pflanzenbutter-Margarine „Palmona“, so daß jezt immer mehr nicht aus Not, sondern aus Tugend die Pflanzenfette an Stelle der tierischen Fette treten.

Die sozialen Verhältnisse, nicht das Unvermögen der Mütter zu stillen, sind sehr oft der Grund, wenn die Kinder nicht mit Muttermilch ernährt werden. Als gesundheitsgemäße Nahrung hat sich „Mufese“ mit oder ohne Kuhmilch, hervorragend bewährt, da es die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthält, von den Kindern seines Wohlgeschmacks wegen gern genommen wird, leicht zubereiten, im Gebrauch sehr ausgiebig und daher billig ist, stets gleichförmig hergestellt wird und nicht verdirbt.

EIN IDEALES HAUSMITTEL IST
AMOL
Man wende es an bei Schias Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Kopfschmerz, Rücken- und Magenschmerzen, und bei allen Nerven- und Erkältungsschmerzen.
Zu haben in Apotheken & Drogerien.

No. 3 1/2 = 3 1/2 Pfg.
Salem Aleik
Echte Salem Aleikum-Cigaretten.
Zur Verbilligung der Verpackung wird diese Cigarette, außer in Cartons à 100, auch in solchen à 500 Stück Inhalt geliefert.

BRENNSPIRITUS



darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntwein-touergesetzes gemäß verschlossen u. mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf

achte man auf Etiketten und unversehrte Verschlusssicherungen der Flaschen.
Unbeschädigter Verschluss gewährleistet richtigen Inhalt u. richtige Gradstärke

Vorschriftsmäßig in Flaschen abgefüllten, verschlossenen und etikettierten

Brennspiritus Marke „Herold“

in den zur Bedienung von
Spiritus-Lampen Spiritus-Kochern Spiritus-Bügeleisen etc.
erforderlichen Gradstärken von

(85,6 Gew.-%)	90 Vol.-%	Detail-Preis für die Literflasche	32 Pfg.	} auschl. 15 Pfennig Flaschenpland
(92,4 Gew.-%)	95 Vol.-%		35 Pfg.	

liefern für Koschmin und Umgegend

H. Rosenbaum, J. Strelitz, Pleschen

wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.

Spiritus-Zentrale Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Berlin W. 8.**

SPIRITUS - Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen usw. in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im

Spiritus-Zentrale BERLIN N.W. 7. Friedrichstr. 96.

Ausstellungs- und Verkauf-Lokal

Statt Karten:
Gerty Jakobowski
Sally Czapski
Verlobte.
Hohensalza Koschmin

Central-Hotel!
Donnerstag, den 6. Oktober 1910:
Hasenbraten.
Hierzu laden freundlichst ein
Breuer und Frau.

Koschmin Hotel zur Post! Mittwoch, 5. Oktober:
Gastspiel des beliebten
Quartettfänger- und Humoristen-Ensembles
Direktion: Ed. Reetz.
Serrengeellschaft ersten Ranges.
Vollständig neues Programm.
Anfang 8 1/4 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis: Sperrig 1 Mk., Saalplatz 80 Pf.
Vorverkaufsbillets im „Hotel zur Post“ (Bahnhof): Sperrig 80 Pf., Saalplatz 60 Pf. Schüler-Billet à 40 Pf.

! Hoher Nebenverdienst!
Vertrauensleute
gesucht zur Erteilung von Auskünften gegen übl. Gebühr.
E. G. Pülffe & Co.
Hannover.
Ein Schrank und ein Repostorium zu Kolonialwaren sind zu verkaufen. Wo? fragt die Expedition der Koschminer Zeitung.

Reifapparat (Polyphon)
mit 20 Platten, 56 cm Durchmesser, 10 Pfg. Einwurf in gutem Zustand, schön spielend, 1 1/2 m hoch, für Gastwirts billig zu verkaufen bei **Markus Jacob, Koschmin.**

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstauungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Leiden schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 28.

Kartoffel-Graber „Silesia“
mit Fehrselbführung oder mit Hinterradführung.
!! In der Praxis vorzüglich bewährte Maschine !!

Laufende im Betriebe.
Vorzüge der Maschine:
Arbeitet gleichmäßig gut!
Ist äußerst leicht im Zug!
Zieht keine Kartoffeln im Acker!
Eignet sich für Bergland und Ebene!
Sehr bequeme Ein- und Ausrüstung!

Preis Mark 225, - mit Rollenlagern und Reifen

offeriert
Franz Richter Maschinen-Fabrik Gräbschenerstr. 116 **Breslau V.**
Günstigste Zahlungsbedingungen! Gehen Cashkonto.

Putzin
bester flüssiger Metallputz
Macht das schmutzigste Metall im Nu blitzblank.

11 jähr. Praxis! **Atelier für künstliche Zähne** 11 jähr. Praxis!
J. Bakowski, Koschmin
Tempelstr. 185 (neben Tempel)
Anfertigung künstlicher Zähne in Gold, Email, Kronen, Brücken sowie Plomben aller Art und dergl.

Rud. Sack
Leipzig-Pf.
verkauft bis einschl. 1909
104414 Brill- u. Sämasch.
12358 Hackmaschinen,
1623972 Pfähle aller Art
Allein-Vertreter
für den Kreis Koschmin
B. Hirschfeld, Breslau 13.
Hoflieferant Ihrer Maj. Großherzogin der Frau Großprinzeßin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Ländliche Grundstücke
jeder Größe, vom kleinsten bis zum größten, (ohne Ausgebirge), die sich an Angrenzende parzellieren lassen, übernehme ich gegen Auszahlung des ganzen Kaufgeldes zur Parzellierung. Verkäufer haben keine Unkosten. — Agenten erhalten Provision. Anfragen an die Geschäftsstelle der Koschminer Zeitung unter 1002.

Wszelkich objaśnić, do dotyczących się przepyawy do **Szybka i pewna podróź**
Ameryki
jakoteż do wszystkich części świata słynnymi pospiesznymi parostatkami (Kaiserschiffe) i pocztowymi parostatkami „Północno-Niemieckiego Lloyd“ w Bremen udziela bezpłatnie koncesjonowany agent
Jakób Mamlok, kupiec, przedtem Benas w Koźminie (Koschmin).

Baczność!
Szczegółowej publi zności miasta Koźmina i okolicy pozwalam sobie jaknajprzejmiej donieść, że z dniem 8go października r. b. otwieram przy ulicy żydowskiej w domu Pana Kubackiego
„Biuro pośrednicze“
w Kupnie i sprzedarzy gospodarstw, gościnieców Kramów i parcelacyi.
Z wysokim szacunkiem
Władysław Rybakowski, Koźmin.

Achtung!
Dem geehrten Publikum der Stadt Koschmin und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, dass ich mit dem 8. Oktober d. in der Tempelstrasse im Hause des Herrn Kubacki ein
Vermittelungs-Bureau
im Kauf u. Verkauf von Wirtschaften, Gasthäuser, Grundstücken u. Parzellierungen eröffnen werde.
Hochachtungsvoll
W. Rybakowski, Koschmin.

M. Ciesiółka, Bau- und Möbel-Tischlerei
Markt □ Koschmin □ Markt
empfiehlt sein reich assortiertes
Möbel-Magazin
als: Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln, Plüsch-Garnituren
Matratzen, Gardinenstangen und -Rosetten.
Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.
Grosses Lager in Metall- und Holz-Särgen.
Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln,
* * * Laden-Einrichtungen * * *
und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.

Visiten-Karten
fertigt schnellstens und billigt an
Hermann Tuch, Buchdruckerei, Koschmin.

Hugo Hauschild
Uhrmacher und Goldarbeiter
Markt 5 **Kroschmin** Markt 5. **soildestes Geschäft** in hiesiger Gegend.
Empfehle mein reich sortiertes Lager in goldenen und silbernen **Herren- u. Damenuhren** Regulatoren, Standuhren.
Gold- und Silberwaren in größter Auswahl. — Optische Artikel, als: Brillen, Thermometer, Barometer, Operngläser. — **Alfenidewaren** aus der Württembergischen Metallwarenfabrik Weiltingen. Zinn-, Kupfer- und Luxuswaren in großer Auswahl.
Nidelwaren, als: Tafelservice, Aufzüge, Butter- und Kates-Dosen usw.
Täglich Eintreffen von Neuheiten.
Musterbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franco.

W. Kelling
Breslau.
Färberei und chem. Waschanstalt
für Damen- u. Herren-Garderoben Möbelstoffe, Portiören usw.
Gardinen-Wäscherei und Appretur.
Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei
A. Horwitz Nachflg.
Hugo Fuss, Koschmin.

Violin-Saiten
empfiehlt
Jsrail Tuch, Koschmin.

Annoucen für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgt vollständig spesenfrei zu Originalpreisen die **Annoucen-Expedition Hermann Tuch, Koschmin.**
Ideal-Schablonentafel
das Praktischste für die Wäschekücherei.
Dieses Klischee stellt 1/3 der wirklichen Größe dar. Die Tafel enthält ein Monogram in 13 Ausführungen. Zu haben in der Buchhandlung von **Jsrail Tuch, Koschmin.**